

„Ich komme wieder!“ Leben aus der Erwartung

Sendung zum 2. Advent

O-Ton 1 (Markschies)

Wenn man sich fragt, worum geht's denn eigentlich beim 2. Advent und warum wird da von der Wiederkunft Jesu von Nazareth geredet? Da muss man sich klarmachen, der ist ja auf eine ganz schreckliche Weise von der Bühne der Weltgeschichte verschwunden. Der ist gekreuzigt worden und starb einen außerordentlich schrecklichen und schmachvollen Tod.

Autor: Advent – Das bedeutet für die meisten von uns: Besinnlichkeit und Kerzenschein, Glühwein und Weihnachtsmärkte – und v.a. leuchtende Kinderaugen. Dabei ist die Geschichte des Kindes in der Krippe von Bethlehem, um die es ja eigentlich geht im Advent, alles andere als besinnlich. Wie Christoph Marschies, Professor für Kirchengeschichte an der Humboldt-Universität Berlin, betont. Dass der Sohn Gottes am Kreuz gestorben ist, ist auch für Johanna Rüss, eine Jugendliche aus Caputh, bis heute schwer zu verstehen. Und bei seiner Wiederkunft hätte sie einige Fragen, vor allem an den himmlischen Vater.

O-Ton 2 (Rüss)

Es wäre auch schön, wenn Gott mal sich mit seinem Sohn mal so ein bisschen verträgt oder: Was ist bei euch denn schief gelaufen da oben oder so? Ne. Ja, ich meine, ich glaube, er hätte auch mal mit seinem, ich mein, Jesus ist ja ein Teil von ihm, dass er seinen eigenen Teil da so ein bisschen niedermacht - ist ja auch nicht das Gelbe vom Ei, sage ich mal so.

Autor: Wie Johanna aus Caputh erging es auch denen, die damals dabei waren. Die meisten glaubten, mit dem Tod von Jesus am Kreuz sei alles zu Ende: Das war's. Aber die Christen damals glaubten etwas anderes, erklärt Professor Marschies.

O-Ton 3 (Markschies)

Und deswegen haben die Christen in der Antike, also zur Zeit der Griechen und Römer, gehofft, dass er in Herrlichkeit wiederkommen wird. So, dass es noch jedem Depp, sozusagen, auffällt, dass der der Triumphator, der Sieger ist, der, der den Tod überwunden hat und man nicht vor einem Kreuz stehen muss und sagen muss, doch doch, ihr seht es nur nicht (01:08) er hat den Tod überwunden. Und so war die Vorstellung von der Wiederkunft, ein mit den Mächten der Engel wiederkommender Christus macht aller Welt, noch dem letzten im hinterletzten Dorf deutlich, er ist in Herrlichkeit wieder gekommen und ist der Herrscher über alle Welt.

StarWars-Theme, darauf wird gelesen: Markus 13,24-27

<https://www.youtube.com/watch?v=bxhrgCyl6Og>

Sprecherin (auf Musik): Aber in jenen Tagen, nach jener Bedrängnis, wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden ins Wanken kommen. Und dann werden sie sehen den Menschensohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit.

Und dann wird er die Engel senden und wird seine Auserwählten versammeln von den vier Winden, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.

O-Ton 4 (Hoppe)

Ich glaube, warum es diese alten Bilder eben auch gibt, dass Christus auf der Wolke sitzt und mit seinen Engeln drumherum gelagert erscheint, hat einfach was damit zu tun, dass wir Gebäude, Insignien der Macht sehen, die aber alle vergänglich sind.

Autor: Das sagt Stefanie Hoppe. Sie ist Pfarrerin in den Orten Bergholz und Rehbrücke. Wie geht man als erwachsener Mensch mit solchen Bildern um? Als Pfarrerin predigt sie jeden Sonntag die alten Geschichten der Bibel von der Kanzel. Heute, am 2. Advent, geht es in der Predigt um dieses Bild, dass Jesus auf einer Wolke vom Himmel herab kommt. Für Stefanie Hoppe kein Märchen, sondern Bild für das, was wir in unserem Leben auch erfahren und kennen:

O-Ton 5 (Hoppe)

Also, wir selber erleben ja in unserem Leben und in der Geschichte, dass Dinge kommen und gehen. Und deshalb, glaube ich, ist dieses Bild auf der Wolke, oder ja, ist ja eigentlich Science Fiction muss man ja sagen, etwas ist, was ja aber nicht vergeht. Kein Goldpalast, kein Hochhaus, auch keine große Kathedrale - was ja alles letztendlich kaputt gehen kann, etwas, das unkaputtbar ist, etwas das so unvergänglich ist, so herrlich ist, dass es eben nicht kaputt gehen kann. Eigentlich etwas, das wir uns nicht vorstellen können.

Autor: Und genauso ordnet auch Christoph Markschies, Professor für Kirchengeschichte, diese alten Bilder ein:

O-Ton 6 (Markschies)

Vielleicht muss man erst mal sagen, schon die Menschen in der Antike, zur griechisch-römischen Zeit, haben gewusst, dass das Bilder sind. Natürlich haben die sich nicht vorgestellt, dass ein Holzthronchen mit Flügeligen aus dem Himmel kommt und sich auf die Erde setzt und da steigt dann einer runter. Sondern sie haben versucht, irdische Bilder für himmlische Realitäten zu finden.

Autor: Für die Pfarrerin und den Professor ist Jesus auf der Wolke ein Bild – ein Bild für menschliche und himmlische Lebenserfahrung. Johanna Rüss aus der Jungen Gemeinde in Caputh sieht das anders.

O-Ton 7 (Rüss)

Ich glaube, er hat seine eigene Marke, glaube ich, ich glaube so Wolke 7, ich glaube ne Wolke ist schon cool, weil die kann ja beschleunigen wie ein Wind, wie tausende km/h, also es ist schon mal sehr machtvoll zu fliegen, das könnte ja nicht jeder, also das würde auf jeden Fall umhauen, wenn jemand auf einmal fliegen kann und auch noch aus dem Himmel kommt, und man so denkt: Häh, wo kommt der jetzt her? Und, ja, wenn er das alles kann, fliegen, laufen, ich glaube, das ist schon Power genug und Überwältigung. Es ist, ja und natürlich eine Riesen Ausstrahlung, also, das wird wahrscheinlich benötigt werden, um Leute in anderen Kontinenten Bescheid zu sagen, er ist jetzt da - vielleicht ein großes Licht und ordentlich Sonnenschein und ja, dann wissen alle Bescheid.

Autor: Die Bibel erzählt in Bildern von der Ankunft des Herrn. Die erste ereignete sich Weihnachten im Stall von Bethlehem. Auf die zweite warten und hoffen Christen bis heute. Darum feiern sie Advent. Zeit der Hoffnung. Zeit der Erwartung.

O-Ton 8 (Hoppe)

Es steht tatsächlich so in der Bibel drinne. Ich weiß es ja letztlich auch nicht, ob er so wiederkommt (Lachen) also ich stehe in meiner Küche und sage „Da ist er, da ist er auf der Wolke“. Ich hab's nicht geglaubt. Frau Soundso hat's mir immer gesagt, dass er auf einer Wolke wiederkommt, in der Bibel steht's auch - ich weiß es ja nicht.

StarWars-Musik

Sprecherin (auf Musik): Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen, der Herr wird herabkommen vom Himmel, und die Toten werden in Christus auferstehen. Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken, dem Herrn entgegen in die Luft. (Thessalonicher 4,16-17)

Autor: So steht es in einem der ältesten Briefe des Neuen Testaments, dem 1. Brief, den Paulus an die Christen in Thessaloniki schrieb. Die Hoffnung der Christen ist eine gewaltige. Denn es geht nicht nur um die Wiederkunft Christi, sondern um viel mehr. Aber die Auferstehung der Toten – einer der zentralen christlichen Glaubenssätze – kann lange dauern – auch das wusste Paulus:

StarWars-Musik

Sprecherin (auf Musik): Eins aber sei euch nicht verborgen, ihr Lieben, dass ein Tag vor dem Herrn wie tausend Jahre ist und tausend Jahre wie ein Tag. Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße finde. Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb; dann werden die Himmel zergehen mit großem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden nicht mehr zu finden sein. (2. Petrus 3,8-10)

Autor: Es kann also dauern. Mehr als 2000 Jahre liegt die Geburt Jesu mittlerweile zurück. Immer noch hoffen Christen auf seine Rückkehr und geben nicht auf. Üben sich in Geduld. Dabei ist geduldiges Warten ganz schön schwer, meint Christoph Marksches, Professor für Kirchengeschichte aus Berlin – nicht nur für die ersten Christen damals:

O-Ton 9 (Marksches)

Sie haben in der Tat zunächst gehofft, das würde sehr schnell geschehen, aber schon nach etwa 200 Jahren ist deutlich gewesen, nein, das wird nicht so schnell geschehen. Insofern hat sich nichts geändert. Wir warten und sind ja bis zu einem gewissen Grade dankbar und, dass nicht Morgen, dass heute Sonntag ist, und es einen Montag gibt, bei dem wir unseren Geschäften nachgehen können. Dass einem auch kurzes Warten lang werden kann merkt man ja daran, wenn man sich für 5 Uhr verabredet hat und der Mensch kommt erst um 5:15 Uhr und man denkt, kommt der denn überhaupt noch? Also die Frage, wie intensiv das eigene Gefühl des Wartens ist und die Frustration oder auch die Gleichgültigkeit - kommt eh nicht mehr - ist unabhängig von der Dauer

des Wartens. Ab einem bestimmten Zeitpunkt, finde ich, wird man ungeduldig. Ich werde sehr ungeduldig.

Autor: Pfarrerin Stefanie Hoppe aus dem kleinen Ort Rehbrücke bei Potsdam hat noch eine andere Erklärung dafür, dass wir immer noch warten müssen.

O-Ton 10 (Hoppe)

Na oder wir verstehen es einfach nicht. Also tausend Jahre sind wie ein Tag. Wir verstehen Gottes Zeit nicht, und deshalb sind die zweitausend Jahre, die vergangen sind, nichtig in der gesamten Zeit Gottes.

Autor: Lohnt sich da überhaupt das Warten?

O-Ton 11 (Rüss)

Ich warte eigentlich nie wirklich auf jetzt, dass er wirklich wieder kommt. Also, wenn Jesus jetzt wiederkommen würde und die Welt dann untergehen würde, dann also, wär das jetzt, fände ich das nicht so gut, also in dem Moment, wenn es unerwartet ist natürlich nicht, wenn man darauf vorbereitet wird, ist das nochmal, merkt man vielleicht auch, kriegt man eine Botschaft mitgeteilt, darüber, worum es überhaupt geht und warum die Welt untergeht irgendwie. Ja, und wenn man in dem Moment vielleicht so eine Leichtigkeit verspürt, wenn er wiederkommt, weil er ist ja eigentlich so ein Mensch, der viel, eine beruhigende Ausstrahlung hat, und dann wär das vielleicht für alle nicht so ein schlimmer Untergang, sozusagen, also vom Gefühl her. Vielleicht schlafen alle dann irgendwie ein oder so - nein.

Autor: Mit der Wiederkunft Christi wird alles anders, erzählt die Bibel. Diese Welt wird dann vergehen. Für einen jungen Menschen keine beruhigende Vorstellung, aber für Johanna Rüss muss das Ende der Welt nicht unbedingt schrecklich sein. Denn: Dabei muss ja nicht alles kaputt gehen, vielleicht wird dann ja alles besser – endlich gut.

O-Ton 12 (Rüss)

Also die Hoffnung, dass es einen Moment gibt, geben wird, wo alle von ihrem Leid erlöst werden, egal in welcher Hinsicht - ist auf jeden Fall immer da. Also es wär immer schön, wann das mal beendet wird.

Naja, vielleicht gibt es ja noch einen anderen Jesus, der alles dann wieder (er)leben lässt und dann vielleicht allen mal eine so klare Sicht gibt. So was wäre natürlich auch schön, wenn Jesus mit einer Erleuchtung kommen würde und vielleicht eine Chance geben würde. Nu, also, es gab natürlich viele Chancen, aber ich meine ne Chance auch mit so Verstand irgendwie, dass die Leute was verstehen wirklich mal.

... also ich würde mich freuen, wenn es jemanden gibt, der so viel Macht hat, dass alle aufwachen wär natürlich supercool.

Autor: Und solange wir in dieser Welt leben, gibt es genug zu tun:

O-Ton 13 (Hoppe)

Die Frage ist, wie lebe ich als Christ, nicht in Erwartung, dass die Welt bald untergeht und der Herr wieder kommt, sondern die Aufgabe als Christenmensch ist, wie lebe ich hier, hier, hier und jetzt

und mit dieser Welt und auch in der Verantwortung, dass die Welt weitergeht und nicht zu Ende geht.

Also menschlich gesehen oder weltlich gesehen, wenn man sich politische Verhältnisse anguckt oder auch menschliche Schwächen, hat sich ja seit zweitausend Jahren nicht so viel geändert. Deshalb haben ja auch biblische Texte für mich heute immer noch eine Bedeutung.

Musik: „*Ein bisschen Frieden*“ von Nicole

Autor: Heute ist der 2. Advent. Christen verbinden mit der Adventszeit eine große Hoffnung. Die Hoffnung, dass Christus eines Tages wiederkommt – und die Welt verändert. Für Christen beginnt diese Veränderung schon jetzt:

O-Ton 14 (Rüss)

Was er für mich bedeutet, sehe ich vielleicht in einem anderen Menschen, und für mich ist, also für mich ist Jesus mehr so ein Gefühl, also das Gefühl der Auferstehung, ja ein positiver Mensch und Mensch, der einfach Dinge versteht, aber auch ruhig ist und zuhört und wie er immer so beschrieben wird. Vielleicht ist er ja wie ein Vorbild, um so ein Umgang, wie man mit Leuten richtig umgeht.

(Markschies)

Wenn ich ganz ehrlich bin, muss ich eingestehen, dass ich im Alltag nicht ständig an den wiederkehrenden Christus denke. Aber es ist schon so, dass ich bei den kleinen Ankünften, das ist nicht nur Weihnachten so, dass ich das Gefühl habe, das ist eine besondere Ankunft, wo Jesus von Nazareth dem eigenen Leben sehr nahe kommt. Das ist manchmal bei Musik der Fall, wenn ich bestimmte Kirchenlieder singe, das ist in manchen Gottesdiensten der Fall, also ich habe mal wieder den Eindruck, das war jetzt ein kleiner Advent, und dieser Advent durchbricht den Alltag. Das strahlt sozusagen all den Stress weg, und das ist ein ungeheuer schöner Moment. Kleines Weihnachten mitten im Alltag.

(Hoppe) Wie war das eigentlich nochmal, wie war der Weg dahin mit den Propheten, die ihn vorhergesagt haben? Woher kommt Jesus eigentlich auch? Und, dass man sich darin tatsächlich auf den Weg machen kann im Advent und sich darauf vorbereiten kann, so, dass man dann Heiligabend das tatsächlich als diese Wahrheit spüren kann für sich, dass Jesus Christus für uns geboren ist und eben auch als Mensch geboren ist und in einfachen Verhältnissen geboren ist.

Whitney Houston „Joy to the world“

https://www.youtube.com/watch?v=ATqL4_8A_yc